



Eine große Schar von Helferinnen und Helfern bereitet derzeit die Kinderstadt Sprossenhausen vor.

FOTO: MARTIN GEIST

Spaß erwünscht – Eltern verboten

Die Kinderstadt Sprossenhausen öffnet am Sonnabend zum viertem Mal ihre Tore – Programm dauert eine Woche

VON MARTIN GEIST

GAARDEN. Es wird gehämert, gemalt und gestöpselt: Die Vorbereitungen für die Kinderstadt Sprossenhausen nähern sich rasant dem Abschluss. Das muss auch sein, denn von Sonnabend an werden 165 kleine Leute in Sprossenhausen eine ganze Woche lang Spaß haben – und nicht zuletzt Demokratie üben.

Einwohnermeldeamt, Jobcenter, ja sogar ein Finanzamt und überhaupt so ziemlich alles, was zum Erwachsenenleben gehört, findet sich auch in der Kinderstadt, die vom 30. Juli bis 5. August zum vierten Mal seit 2011 auf dem Gelände der Räumerei an der Preetzer

Straße aufgebaut wird. Nicht ganz voll war die Ferienaktion lediglich bei der Premiere, seither sind die Plätze heiß begehrt.

➔ In den vergangenen Jahren waren die Helfer oft von ihren Handys abgelenkt, jetzt sind Smartphones nicht mehr erlaubt.

„Das ist ein Selbstläufer“, sagt Alexandra Rederer vom Team der Kieler Arbeiterwohlfahrt (Awo), die auch diesmal wieder Regie führt. Aber nur dezent im Hintergrund, denn wo es lang geht, das sollen die

acht- bis 14-jährigen Stadtbewohner so weit wie möglich selbst bestimmen. Das taten sie dieses Jahr erstmals sogar bei der Vorbereitung. Über Monate hinweg dachten einige bereits erfahrene Kinderstädter in einem Organisationsteam darüber nach, was sich verbessern ließe – und kamen zu einigen teils bemerkenswerten Ergebnissen.

Allenthalben als nervig kritisiert wurde, dass Helfer immer wieder mit ihren Handys zugeguckt sind, Smartphones werden deshalb verboten. Gewissermaßen verboten sind erstmals auch die Eltern. Die Besuchsregelung wurde nach dem Geschmack der Kinder bisher viel zu großzügig ge-

handhabt. Daher sollen Eltern und andere Erwachsene, die keine zwingenden Gründe zum Betreten von Sprossenhausen haben, künftig generell aus der Kinderstadt ausgeschlossen werden.

Freiwillige aus verschiedenen Ländern zählen zu den Helfern

Wie schon immer gibt es aber im Mädchentreff nebenan ein Elterncafé. Außerdem will ein Team des Offenen Kanals Filme anfertigen, die dann im Café vorgeführt werden. „So erfahren die Eltern auch ohne Besuch, was ihre Kinder machen“, sagt Awo-Jugendarbeiter Hannes Graf.

Neues tut sich außerdem in

der Geschäftswelt von Sprossenhausen. Zum ersten Mal gibt es einen Blumenladen. Ein Kiosk, ein Wellness-Studio, eine Bäckerei, ein Restaurant, die Post und viele weitere Einrichtungen sind wie gehabt präsent. Nach längerer Pause gibt es außerdem wieder ein Kinderstadt-Theater und zum allerersten Mal ein Forschungszentrum.

Unterstützt wird Sprossenhausen von etwa 50 größtenteils ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Darunter befinden sich acht junge Erwachsene eines internationalen Workcamps mit Freiwilligen aus Italien, Russland, Deutschland, Tschechien und Thailand.